

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

75 (30.3.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingekl. 12 monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, ober deren Raum 20 P. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Die Wirklichkeit und die Illusionen.

II.

Im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen kommt Cunow auf die Illusionen zu sprechen, die sich viele von uns gerade für den Moment des Ausbruchs eines Krieges gemacht haben. Diese Illusionen jetzt zu zerpfücken und in ihrer ganzen Wichtigkeit zu erweisen, ist freilich nach ihrer objektiven Bedeutung durch die Tatsachen selbst sehr viel leichter geworden, aber deshalb noch keineswegs überflüssig. Es gibt, wie man weiß, noch immer eine Reihe von Parteigenossen, die diese durch die Tatsachen zerstörten Illusionen weiter mit sich schleppen und der Einsicht, daß es sich tatsächlich nur um Illusionen, das heißt in diesem Falle um Wünsche und Einbildungen, handelte, gar nicht oder schwer zugänglich sind. Cunow erinnert zum Beispiel mit Recht an die Auffassung vieler, daß der Kapitalismus längst abgewirtschaftet habe und daß bei Beginn des Krieges der große Kladderadatsch unvermeidlich sein würde. Es gab ja in der Tat nicht wenige, die sich eingebildet hatten, im Augenblicke, wo die internationale Katastrophe eines Weltkrieges da sei, würden die gesamte Industrie, der ganze Großhandel, die Bahnen, überhaupt das ganze nicht organisierte Wirtschaftsleben zusammenbrechen. Statt dessen haben wir bekanntlich das Gegenteil gesehen; nach wenigen Stunden und Tagen der Unruhe und der Unsicherheit hat sich der Kapitalismus so organisiert, daß er in seiner Technik jetzt weit präziser und sicherer arbeitet als vorher. Die Haltlosigkeit dieser gekennzeichneten Illusion erklärt sich eben daraus, daß man die Ausbildung der materiellen Existenzbedingungen einer neuen Gesellschaft schon für vorgeschrittener angenommen hatte, als sie tatsächlich waren, und auch daraus, daß man in folgedessen den ganzen Ueberbau für viel reifer hielt, als er tatsächlich war. Zu diesem Ueberbau der materiellen Unterlagen einer neuen Gesellschaftsform, die man in der Gegenwart schon so stark ausgebildet wähnte, gehörte auch die Organisation und Aufklärung der Arbeiterklasse aller kapitalistischen Länder, über die man sich bekanntlich auch den größten Illusionen hingeeben hatte. Sicherlich waren Tendenzen vorhanden, die solche Illusionen in bescheidenem Maße rechtfertigen konnten; aber man hat diese Tendenzen ungeheuer überschätzt und sie für Wünsche und Hoffnungen nicht nur einseitig zurechtgemacht und durch Konstruktionen der bedenklichsten Art ergängt; man hat auch vor allem übersehen, daß es noch andere Tendenzen gab, die man nun umgekehrt wieder herabsetzte und für schwächer nahm, als sie tatsächlich leider waren. Cunow erinnert in dieser Hinsicht mit Recht daran, daß selbst, wenn eine Tendenz richtig abgeleitet und ihre Wirksamkeit nachgewiesen ist, sie in einer nächsten Entwicklungsperiode der Geschichte doch nicht in gleicher Weise zu wirken oder überhaupt zur Geltung zu kommen braucht. Ihre Wirkung kann durch andere Tendenzen ganz aufgehoben werden. Marx selbst hat auf diese historische und logische Erkenntnis vielfach hingewiesen, ja, sie geradezu bei der Formulierung bestimmter Sätze seiner theoretischen Ökonomie und seiner Geschichtsauffassung benutzt. Es gibt aber eben bis auf den heutigen Tag noch immer sogenannte Marxisten, die tausendmal marxistischer sein möchten als Marx selbst. Es ist ein erfreuliches Verdienst, daß gerade Cunow als guter und anerkannter Marxist mit diesen Leuten in seiner Broschüre sehr kurzen Prozeß macht und sie, ohne viel Namen zu nennen, an den theoretischen Kranger stellt.

Ein besonders wertvolles Kapitel bildet in der Cunow'schen Schrift sodann die Darlegung der Beziehungen zwischen Klassengefühl und Nationalgefühl. Cunow weist auf ein Moment hin, das bisher sehr wenig klargestellt wurde, wenigstens nicht in einer sachlich so präzisen und zwingenden Beweisführung, wie es bei Cunow geschieht. Er erinnert an die Tatsache, daß der einzelne Mensch, ökonomisch und sozial gesehen, dennoch nicht bloß in seiner Klasse lebt, zu der er gehört und mit der ihn Kopf und Herz aufs innigste verbinden. Ueber der Klasse steht die Gesellschaft, die, als Staat und Nation organisiert, in einer bestimmten Zeit immer ein bestimmtes Gemeinschaftsgebilde für alle darstellt. Diese Gesellschaft, Nation, Staat haben genau eine solche sozialgeschichtliche Realität wie die Klasse. Die Gefühle und das Denken, die aus diesen Gebilden hervorströmen, setzen sich auch durch und wirken. Darum ist gerade das Nationalgefühl keine Illusion, sondern eine wirkliche Potenz, die dann in den Zeiten, wo um sie gekämpft wird, natürlich mit ganz besonderen Wirkungen, Ausstrahlungen und Kräften zur Erscheinung kommt. Bei diesem Thema macht sich Cunow ein besonderes Vergnügen daraus, denjenigen Sozialisten, die mit einer unvergleichlichen Eifersucht über die Erhaltung der Nationalität und nationalen Eigentümlichkeit auch der kleinsten Volksgemeinschaft wachen, vorzuhalten, daß doch dann auch wohl jede

große Nation das Recht auf Existenz beanspruchen könnte. Er nennt es mit Recht eine höchst seltsame Theorie, die nationalistischen Bestrebungen für berechtigt zu erklären, solange es sich um eine Nation ohne größere geschichtliche und kulturelle Bedeutung für die Gesamtkulturentwicklung handle, diese nationalistischen Bestrebungen aber als unberechtigt zu erklären, wenn es sich um einen Kulturstaat wie das Deutsche Reich handelt. Auch für Marx und Engels war das Nationalgefühl und seine energische Vertretung nichts Wertloses, sondern einfach etwas mit der Herausbildung der großen Nationalstaaten geschichtlich Gewordenes, das als solches seine geschichtliche Berechtigung hat. Diese geschichtliche Berechtigung untersucht Cunow an einer Reihe sehr interessanter historischer Beispiele, die man nachlesen mag. Was noch Marx und Engels betrifft, so verweist Cunow darauf, daß sie andererseits nicht etwa jede staatliche Selbständigkeit für alle Ewigkeit bei jeder kleinen und kleinsten Nationalität für berechtigt hielten. Sie haben diese Dinge eben wirklich historisch, in ihrer Notwendigkeit, aber auch in ihrer Bedingtheit. Wo die nationale Einigung und Existenz die Voraussetzung für eine höhere kulturelle Entwicklung waren, wo sie gebundene Entwicklungskräfte freisetzen, vertreten Marx und Engels, unbekümmert, wie Cunow erinnert, um manche unangenehme Begleiterscheinungen, entschieden die Forderung der nationalen Einheit und Existenz. Aus diesen Gründen wünschten Marx und Engels 1870 den Sieg Deutschlands; denn die Herstellung der nationalen Existenz und Einheit schien ihnen, und wie wir inzwischen erlebt haben, mit vollem Recht, als die Vorbedingung einer höheren wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und des politischen Fortschritts der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung.

So zeigt sich in der Cunow'schen Arbeit, obwohl sie selbst sehr selten auf die aktuellen Beispiele Bezug nimmt und obwohl sie dadurch und durch die tüchle, rein sachliche historisch-ökonomische Methode reichlich akademisch ammutet, doch überall der Zusammenhang mit gegenwärtigen Streitfragen und Problemen. Dadurch erst wirkt sie aber positiv, während sie sonst eigentlich nur widerlegt und negiert. Aber es ist eine alte Weisheit und Erfahrung, daß es ein ebenso großes Verdienst ist, alte morische und unbrauchbare Gebäude einzureißen und dadurch für Luft und Licht zu sorgen, wie ein neues Gebäude aufzurichten. In unserm Fall liegt es so, daß es ein großes Verdienst bleibt, unhistorische, unberechtigte und darum sehr schädliche Illusionen zerstört zu haben. In diesen katastrophalen Zeiten müssen wir eben alle zum Teil umlernen, nicht bloß unsere Gegner. Hierzu hat Cunow durch die Sachlichkeit seiner Beweisgründe, durch die Klarheit seiner Einsicht und durch die Eindringlichkeit seiner Sprache sehr wesentlich beigetragen. Wie wir erfahren, will übrigens Cunow die Positive, die sich aus dem Kriege ergebende wirtschaftliche Lage und die neuen Aufgaben unserer Partei, später in einer größeren Broschüre behandeln. Die vorliegende kleine Schrift soll nur dardun, daß nicht die Partei zusammengebrochen ist, sondern allerlei Illusionen. Unter bestimmten Verhältnissen ist es aber eben ein gleiches Verdienst, überlebte Illusionen zu zerstören, wie neue Wahrheiten zu entdecken. Auch Cunow selbst gesteht ehrlich zu, daß er wie so viele andere in diesen Zeiten umgelernt habe und manche Illusionen habe begraben müssen. Ein sehr charakteristisches Beispiel seiner eigenen gedanklichen Entwicklung in dieser Zeit führt er selbst an. Auch er hat geglaubt, daß, wenn ein Weltkrieg kommen würde, sich der Kampf um große imperialistische Ziele entspinnen würde, vielleicht um die Aufteilung der portugiesischen Kolonien und des belgischen Kongostaates in Afrika, vielleicht um die finanzielle Beherrschung Vorderasiens. Daß eine Serajewofrage den Anlaß zum Kriege bieten würde, habe auch er, sagt er, kaum für möglich gehalten und deshalb bis wenige Tage vor der Kriegserklärung nicht geglaubt, daß aus solchem Anlaß es wirklich zum Kriege kommen werde. Ein Kampf dieser Art erschien ihm gewissermaßen zunächst als ein zweckloses Zwischenspiel im Werden, für das die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht durch Bewilligung der Kriegskredite irgend welche Verantwortung übernehmen dürfe — bis er dann wie viele von uns immer deutlicher erkannte, daß Englands Bourgeoisie diesen Krieg als günstige Gelegenheit zu benutzen gedachte, schon jetzt die große Abrechnung vorzunehmen, um die sie nach ihrer Ansicht später doch nicht herumkommen würde. Damit spricht er also implizite aus, was seinen Freunden schon länger bekannt ist, aber doch durch diese Broschüre nun auch öffentlich festgestellt wird, daß er jetzt auf dem Boden der Politik unserer Reichstagsfraktion steht und damit auf dem Boden einer realen, also wahrhaft marxistischen Politik.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Berlin, 29. März. Großes Hauptquartier. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig. Nur im Argonner Wald und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst Kluck wurde bei der Besichtigung der vordersten Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet, sein Befinden ist zufriedenstellend.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Tauraggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen. 300 Russen wurden gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In Gegend Krasnopol machten wir über tausend Gefangene, darunter eine Eskadron Gardelanen und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Siezhanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Alarm.

In der „Täglichen Rundschau“ veröffentlicht Professor Ballod in Form eines offenen Briefes an den Grafen von Mirbach-Sorauitten Ausführungen zur Frage der Kartoffelverforgung, die starkes Aufsehen erregen müssen. Ballod kämpft hier den letzten Kampf der sogenannten „Abtötungstheoretiker“ gegen die Verteidiger der Schweinehaltung, zu denen auch Graf v. Mirbach gehört.

Erfolgt keine Beschlagnahme, so werden, darüber dürfen wir uns keiner Täuschung mehr hingeben, in kurzer Zeit keine Kartoffeln für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung mehr vorhanden sein, sofern nicht die Saat angegriffen wird, was unter allen Umständen vermieden werden muß. Noch einige Wochen, und wir sind glücklicherweise so weit, daß wir uns die fernere Diskussion über die Kartoffel sparen können. Die Bevölkerung wird zwar bald keine Kartoffeln mehr haben, aber das Schwein, das liebe Schwein wird gerettet sein. Wird es das? Auch das glaube ich nicht! Wir hatten am 15. März an Schweinen noch etwa 70 v. H. des Bestandes vom 1. Dezember 1914, d. h. etwa 17 1/2 bis 18 Millionen Schweine, im Deutschen Reich. Freßer von vielleicht 50-60 Kilo Durchschnittsgewicht, keine schweren Schweine von über 100 Kilogramm mehr, die Sie, Herr Graf, allenfalls zu schlachten gestatten würden. Diese sind bereits wohl zu 90 v. H. weg! Die 17-18 Millionen Schweine werden vom Mai an fast ausschließlich durch Weideweg und Grünfütter erhalten werden müssen. Wird man das können, ohne den Kühen, deren Erhaltung noch unendlich viel wichtiger ist, die Fütteration zu verringern? Gewiß kann durch Eintreiben in die Wälder ein Teil des Schweinebestandes durchgehalten werden. Aber doch nicht der ganze Bestand! Ich fürchte also sehr, der halbe Schweinebestand wird doch noch im Spätsommer geopfert werden müssen, nachdem er die für nichtlandwirtschaftliche Zivilbevölkerung unbedingt notwendigen Kartoffeln weggefressen haben wird. Auch die Pferde werden doch nach der Weideweg durch Weideweg erhalten werden müssen, denn es ist selbstverständlich, daß der Gaserverzehr der Pferde sich während der Weidewegzeit nicht auf drei Pfund pro Kopf und Tag halten läßt, dabei kriegt man kein Pferd aus dem Stall!

Erfolgt keine Beschlagnahme, so werden Anfang Mai die Kartoffeln zu Ende sein. Dann werde es notwendig werden, die Brottrationen erheblich zu erhöhen und die Magermilch bis auf den letzten Rest zur menschlichen Ernährung zu verwenden. Schließlich werde, um die Magermilch zur menschlichen Ernährung sicherzustellen, doch nichts anderes übrig bleiben als weitere Abschachtungen vorzunehmen.

Wir fürchten, daß der Optimismus, den Prof. Ballod hinsichtlich der Erhöhung der Brottrationen hegt, in den Tatsachen keine Stütze finden wird. Auf einer Vermehrung des Brotverbrauchs vor der nächsten Ernte dürfen wir uns nicht verlassen. Und eben darum ist die Kartoffelfrage doppelt ernst, und jeder Fehler, der hier gemacht wird, kann sich bitter rächen. Welches Handeln richtig ist, kann freilich nur auf Grund der Ergebnisse der von der Regierung vorgenommenen Bestandsaufnahme festgestellt werden, und diese Ergebnisse sind einwilligen der

Deffentlichkeit nicht bekannt. Später einmal wird man aber diese Zahlen doch kennen lernen. Stellen sie sich wirklich so, wie man nach den Ausführungen Ballochs annehmen muß, dann war es gewiß ein schwerer Fehler, die Rückschlüsse der sogenannten Abschladtungstheoretiker nicht rechtzeitig befolgt zu haben.

Was eine Mutter sagt.

In der „Menichheit“ schreibt eine deutsche Mutter: „Als ich noch in die Schule ging, erzählte uns unser Katechet eine Legende, die ich nie vergessen werde und die ich bei allen passenden Gelegenheiten als Lehre aufstellte: Als der Herr noch auf Erden wandelte, ging er eines Tages mit seinen Jüngern über Land; da lag auf der Straße ein ründer, häßlicher und struppig aussehender Icter Hund. Die noch nicht auf der Höhe der Borurteillosigkeit des Meisters stehenden Jünger machten einen großen Bogen um das unappetitliche Tier. Der Herr aber stand stumm vor ihm und sagte: „Aber seht nur, was für prächtige Zähne er hat!“ Er sah im elendesten, verworsten Geschöpf noch etwas Schönes, Gutes.

Und wir gestritten, geistig so hochstehenden Menschen das 20. Jahrhunderts sehen in unsern Feinden nur lauter solche Hundel!

Und keiner macht den andern auf irgendeine Schönheit aufmerksam. Nur das wirkliche und noch mehr das feindselige daugedichtete Abstoßende sehen wir. Es wird dadurch ein Haß gesteigert, der keine Grenzen mehr kennt. Ist das christlich, zu welchem Glauben die sich gegenfeitig bekämpfenden Menschen sich doch bekennen? Ist das menschlich, welches Prädikat alle für sich beanspruchen?

Dieser natürliche und künstliche Haß zieht den Krieg immer mehr in die Länge. Er läßt ganze Völker sich verbluten; läßt unsere Völker ihre besten Kräfte morden, sengen und brennen, verhungern, mißhandeln, verschmachten, verderben! Können wir deutschen Mütter, die als die besten gepriesen werden, es noch länger ansehen? Sind wir so ohnmächtig, daß wir, mit vereinten Kräften, nicht durchsehen können, daß diesen Schattenspielen ein Ende gemacht wird?

Ich glaube, eine größere, warmherzigere Patriotin gibt es nicht leicht, als wie ich von mir sagen darf: Ich bitte Gott, daß er uns bald den Frieden geben möge, der für uns zweckmäßig und heilsam ist, aber schon seit Monaten kann ich die Gebartitel in den Zeitungen aller Richtungen nicht mehr lesen, die, um nur den Haß zu schüren, auf lang vergangene Zeiten zurückgreifen, wenn die jetzigen „Schaulichkeiten“ nicht mehr zugkräftig genug sind. Jeder gerecht denkende Mensch muß sich abgestoßen fühlen von einer Praxis, die man kaum mehr den „Wilden“ verzeihen kann.

Je mehr dieser unselige, unsinnige Haß geschürt wird, desto weiter entfernen wir uns voneinander, wir, von welchen unser größter Lieblingsdichter begeistert singt: „Seid umschlungen Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt.“ Wir müssen uns wieder veröhnen können — denn wir sind aufeinander angewiesen — wir können nicht abgeschlossen für uns leben, arbeiten, bestehen, weiterstreben. Aber je tiefer der Haß, desto schwerer die Veröhnung, die, um einen erträglichen Zustand zu schaffen, über kurz oder lang doch eintreten muß. Laßt doch das Wort des größten und edelsten Menschen, der je über unsre Erde ging, nicht unbeachtet verhallen: „Liebe Gott über alles und deinen nächsten wie dich selbst!“

Wir sind alle Sünder und mangeln sehr des Ruhmes. Der Mensch irrt, solange er lebt, und auf allen Seiten wird geirrt und überall sind Fehler und Schwächen, weil der Krieg nur Menschenjache ist. Aber diese sollen nicht zu solcher Höhe und Absichtenlosigkeit aufgebraucht werden, daß sie unübersehbar werden!

Laßt den einmal entbrannten Streit anständig auskämpfen und der Herr wird denen Segen verleihen, die ihn die Würdigsten dünken! Aber laßt das Schüren zum Haffe!

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 29. März. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Von der ganzen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Ostlich der Maas haben bei Marchoville verloren wir einen Teil des deutschen Schützengrabens, den wir am Samstag eingenommen. Am Hartmannsweilerkopf haben wir unsere Stellung befestigt. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die wir während des erfolgreichen Angriffs auf diesen Hügel gemacht haben, beträgt 6 Offiziere, 34 Unteroffiziere und 353 unverwundete Soldaten. Dazu zahlreiche Verwundete.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. März, mittags.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhe westlich Panjabölgy wurde nach mehrstündigem Kampf unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der 4. Kavallerietruppendivision haben sich, wie in den vergangenen Gefechten, die Truppen der 1. Landsturminfanteriebrigade, beispielgebend gezeigt. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich der Hjofer-Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellung.

An der Front in Südostgalizien Geschüßkämpfe. Russische Kräfte, die östlich Haleszczyki über den Dnjepr vorrückten, wurden nach heftigen Kämpfen über den Fluß zurückgeworfen.

In Rußisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschüßkampf. Ein russischer Nachtangriff an der Loszino in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Helven von Przemysl. Berlin, 29. März. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Mailand: Der Vertreter des Sera telegraphiert, daß der russische Generalissimus Befehl gegeben habe, zur besonders ehrenvollen Behandlung der Besatzung von Przemysl. Die Offiziere sollen nicht in die östlichen Gouvernements abgeschoben, sondern in Mittelrußland untergebracht werden und ihnen auch Vergünstigungen in weitgehendem Maße bewilligt werden.

Die „Sera“ schätzt die russischen Verluste vor Przemysl einschließlich der ersten Belagerung auf drei Armeekorps, 120 000 Mann.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen. Athen, 29. März. Aus Tenedos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt haben. Sie hatten sich auf einem großen Transportschiff eingeschifft und waren, begleitet von englischen Kreuzern, mit unbekanntem Ziel abgefahren.

Athen, 29. März. Es wird bestätigt, daß die Engländer Tenedos besetzt und die Zensur für alle Telegramme eingeführt haben.

Sonstige Kriegsnachrichten. Die Spannung zwischen Japan und China-Amerika.

Berlin, 29. März. Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Kopenhagen: Petersburger Meldungen zufolge beginnt der japanisch-chinesische Konflikt in ein derartiges kritisches Stadium zu treten, daß eine Auseinandersetzung kaum vermieden werden kann. Die Aufforderung der chinesischen Kaufleute in Amerika, gegen alle japanischen Waren einen Boykott zu eröffnen, hat in Japan lebhafteste Erregung hervorgerufen. Die japanischen Zeitungen weisen darauf hin, daß hinter diesem Boykott Amerikaner stünden, wie überhaupt Amerika China in allem begünstige. Die Verbitterung in Japan gegen Amerika ist bis zu einem Grade gediehen, daß ganz offen von der Möglichkeit eines Krieges auch mit Amerika gesprochen wird.

Ausland.

Rußland. Ein neuer Zolltarif. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg hat die Regierung einen neuen Zolltarif eingeführt, in dem Zollserhöbungen von durchschnittlich 25 bis 30 Prozent vorgesehen sind. Der neue Tarif wird als vorübergehende Maßregel angesehen, bis nach dem Kriege die Zeit zum Abschluß neuer Handelsverträge gekommen ist.

Die Jurcht vor dem taten Wille. Ueber Kopenhagen wird aus Petersburg berichtet: Am 18. März erschienen in Witten Wohnung Generaladjutant Makimowitsch, Fürst Trubetoi und ein Vertreter der Polizei mit dem Auftrag, die hinterlassenen Papiere von staatspolitischer Bedeutung, hauptsächlich die auf den Finanzansatz bezüglichen, in „Sicherheit“ zu bringen. Alle Papiere wurden untersucht, ein großer Teil davon mitgenommen. Witten's Denkwürdigkeiten wurden in der Wohnung nicht vorgefunden. Die Untersuchung wurde durch ein von Witten kurz vor seinem Tode angefertigtes genaues Verzeichnis über den Verbleib jeden Dokuments erleichtert. Witten hinterließ 500 000 Rubel, wovon 400 000 sich in Deutschland und nur 100 000 in Petersburg befinden.

Schweden. Was geht vor? Das schwedische Regierungsorgan „Stockholms Dagblad“ betont in einer auffeherregenden Auslassung seine bisher geübte völlige Zurückhaltung gegenüber allen Fragen der äußeren Politik, sagt aber gleichzeitig bei Erörterung einer über ganz Schweden verbreiteten Streitschrift wörtlich: Die Woodfäure fordert uns unumwunden zur sofortigen Kriegsteilnahme auf. Es kann der Kriegsverlauf allerdings einen Fortgang nehmen, der uns weiteres Verbleiben verbietet. Um deswillen soll aber gesagt sein, daß der Veranlasser einer solchen Entscheidung unsere ganze Zukunft in Anschlag bringen müßte.

Frankreich. Beschlagnahme des Getreides. Aus Genf wird der „Tägl. Rundschau“ unterm 27. März gemeldet: Frankreich dürfe in nächster Zeit ebenfalls zu einer Requisition des Getreides genötigt werden, eine Maßregel, welche die Sozialisten schon lange fordern. Der Finanzminister legt heute einen Gesetzentwurf vor, nach dem die Regierung für die Zivilbevölkerung Getreide einkauft und zu festen Preisen abgibt, um die Preissteigerungen zu verhindern. Zu demselben Zweck wurde bereits ein Kredit von 26 Millionen bewilligt, der vorzulegende Gesetzentwurf fordert weitere 70 Millionen.

Japan. Die Neuwahlen. Die „Times“ meldet aus Tokio: Am 28. d. M. fanden nach heftigem Kampfe die Wahlen statt. Nach einer Schätzung der Konservativen erhielt die Regierung eine kleine Mehrheit. Man glaubt, daß die Regierung infolge des Krieges, vor dem Zusammentritt des Parlaments im Mai eine Arbeitsmajorität zu bekommen.

Deutsche Politik.

Zahlung von Vorschüssen für Hinterbliebene. Die Reichspost und Telegraphenverwaltung hat die Verfehrämter angewiesen, beim Ableben von etatsmäßig angestellten Beamten und Unterbeamten, so von Ruhegehaltsempfängern, den Hinterbliebenen Vorschüsse auf die ihnen für das Gnadenvierteljahr zustehenden Beträge — nötigenfalls in voller Höhe dieser Beträge — zahlen zu dürfen, wenn über die Empfangsberechtigung kein Zweifel besteht. Für die Postagenturen haben die Abrechnungspostämter die Zahlung zu veranlassen.

Möge diese schnelle Hilfe vorbildlich sein auch für andere Reichs- und Landesbehörden und für die privaten Versicherungsanstalten.

Kriegshilfsauschüsse für Elsaß-Lothringen

Zur beratenden Unterstützung des Ministeriums bei der Wiederherstellung und Erhaltung des Besitzstandes in den durch den Krieg betroffenen Landesteilen Elsaß-Lothringens ist eine Kriegshilfskommission eingesetzt, die berufen ist, zur gutachtlichen Aeußerung über die bei der Ermittlung und vorläufigen Abschätzung der Kriegsschäden durch die Kriegshilfsauschüsse zu beobachtenden einheitlichen Grundsätze. Zur vorläufigen Feststellung der auf beweglichem und unbeweglichem Eigentum entstandenen Kriegsschäden werden in den vom Krieg betroffenen Teilen Elsaß-Lothringens Kriegshilfsauschüsse gebildet, denen auch die Begutachtung von Anträgen auf Gewährung von Borentscheidungen auf die spätere Kriegsschadensabklärung obliegt. Diese Kriegshilfsauschüsse sind in der erforderlichen Anzahl durch die Bezirkspräsidenten zu bilden.

Krieg und Schule.

In einer Sitzung der hiesigen Stadtverordneten teilte der städtische Schuldezernent mit, daß man in einer Reihe von Städten des Westens (Düsseldorf, Gelsenkirchen) infolge des Lehrermangels dazu übergehe, die Aufnahme der Schulanfänger auf den 1. Oktober zu verschieben. Auch in Köln habe die Regierung schon eine entsprechende Genehmigung erteilt; das Ministerium werde die Zustimmung geben unter der Bedingung, daß der Lehrstoff, der sonst in den vier untersten Klassen bewältigt wurde, auf 3/4 Jahre zusammengefaßt werde.

Der Krieg und die Presse.

Im Deutschen Reich haben bis Ende Januar 852 Blätter ihr Erscheinen eingestellt. Dazu kommt ein großer Teil der Kolonialpresse, die 6 Zeitungen in Deutsch-Ostafrika, 5 in Deutsch-Südwestafrika, 2 in Kamerun, je 1 in Togo, Neu-Guinea, Samoa, 6 in Kiantshou und China, sowie eine Anzahl weiterer Blätter in nunmehr feindlichen Gebieten, wie Ägypten, Marokko, Rußland usw. umfaßte. Von den eingegangenen deutschen Blättern kommt ein erheblicher Teil auf die Grenzgebiete.

Badische Politik.

Rastatter Denkmalsfond.

Durch das Ableben der Mitglieder der Verwaltung des Rastatter Denkmalsfonds F. Beter, Achern, Theod. Ruy-Baden und Dr. Richter, Forstheim war eine Ergänzung des Komitees notwendig geworden, das den von Demokraten und Sozialdemokraten aus Deutschland und Amerika gestifteten Rastatter Fonds zu verwalten hat. Aus den Zinsen dieses Fonds werden auch die Mittel genommen zur Ausschmückung des Sammelgrabes der standrechtlich erschossenen Freiheitskämpfer von 1849. Zu den verbleibenden bisherigen Verwaltern des Fonds (Reichstagsabg. W. Blos in Degerloch-Stuttgart und Landtagsabg. Ad. Beck in Offenburg-Baden) sind jetzt hinzugekommen die Herren Fr. Kern, Mechaniker in Rastatt, Paul Müller, Schreinermeister in Baden-Nächtental und Landtagsabg. W. Venedey, Rechtsanwalt in Konstanz. Der bei der Sparkasse in Achern (Baden) angelegte Fonds war am 31. Dezember 1914 auf 1249,11 M. angewachsen. Davon wurden infolge der Kosten der Grabunterhaltung wieder 56,20 M. ausgegeben. Da in diesem Jahre die üblichen Gedenkfeiern weggefallen, bei welchen dem Fonds sonst Zuwendungen gemacht wurden, erlucht die Verwaltung des Fonds, etwaige Beiträge an die Sparkasse in Achern direkt oder an einen der genannten Verwalter zu senden.

Der Krieg und die Presse.

Wir berichteten vor einiger Zeit über den Eingang zweier Organe der Freisinnigen Volkspartei. Ueber das vom Abg. Venedey geleitete Konstanzer Blatt ist die geschäftliche Liquidation nun beendet; man meldet amtlich: Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Neue Konstanzer Abendzeitung“ G. m. b. H. in Konstanz ist eingestellt, da eine den Kosten entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Kommunalpolitik.

Achern, 27. März. Der städtische Vorschlag für das Jahr 1915 sieht eine Erhöhung der Umlage um 3 Pfg. von 33 auf 36 Pfg. vor.

Aus der Partei.

Der württembergische Parteistreit

Ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem der neue Stuttgarter sozialdemokratische Verein dem Vorschlag des Parteivorstandes sich anzuschließen zugestimmt hat, veröffentlicht der Parteivorstand jetzt folgende Erklärung:

Am 27. Februar ds. J. übergab uns der Vorstand des Ortsvereins Stuttgart eine Proklamation, die von einer Konferenz von württembergischen Parteioptionen und Parteigenossen beschlossen sein soll. In dieser Proklamation wird mitgeteilt, daß die Konferenz eine provisorische Landeskommission eingesetzt und mit der Wahrung der Parteinteressen beauftragt habe. Auch solle sie die Verbindung der Parteioptionen und Parteigenossen mit der Gesamtpartei aufrechterhalten. Am 8. März ds. J. teilten wir daraufhin dem Sekretariat des sozialdemokratischen Ortsvereins Stuttgart folgenden Beschluß mit:

Der Parteivorstand kann die von der sogenannten Landeskonferenz eingeleitete provisorische Landeskommission nicht anerkennen, da sie eine statutenwidrige Sonderorganisation ist. Der Parteivorstand lehnt es ab, über den Weg dieser Landeskommission mit Parteioptionen und Parteigenossen Württembergs in Verbindung zu treten.

Da gleichwohl von Parteioptionen in Württemberg beschlossen worden ist, sich dieser neuen Landesorganisation anzuschließen, und von der Landeskommission, deren Mitglieder bisher noch nicht bekannt gegeben worden sind, planmäßige Agitation für die Loslösung vom Landesverband der sozialdemokratischen Partei Württembergs und den Anschluß an die neue Partei betrieben wird, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären:

Die neue Landeskommission und die von ihr vertretene Organisation widerspricht dem Organisationsstatut der Partei. Parteioptionen und Parteigenossen, die sich von dem Landesverband der Sozialdemokratischen Partei Württembergs lösen und der neuen Landesorganisation anschließen, scheiden damit aus der sozialdemokratischen Partei Deutschlands aus. Wir warnen

über die Partei an Landest...
Ber...
End...
Schritt...
ten Ber...
daß die...
schmelz...
unverträgl...

* Fre...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...

* Frei...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...

* Frei...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...

* Frei...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...

* Frei...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...

* Frei...
hatten sic...
gehens geg...
antworten...
wegen Ver...
gen eine G...
gehen in...
der 20 P...
Weisung...
wendet den...
suchen ge...
bene Arbei...
werden zu...
stehende w...
strengere...
werden mi...



dabei die Parteigenossen, die Wert darauf legen, der Gesamt-

Berlin, den 27. März 1915. Der Parteivorstand. Endlich! Es hat lange gedauert, bis man sich zu diesem

Soziale Rundschau.

Abwehr der Bier- und Milchpreiserhöhung in Bayern. Die Brauereibereinigung in Augsburg hatte an die Wirte

Der bayerische Gastwirteverband erklärt, daß die bayerischen

Berichtszeitung.

Freiburg, 28. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht

Freiburg, 28. März. Wegen deutschfeindlicher

Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

- Kriegsfrei. im Rgt. 109 Otto Müllin, Kriegsfrei. Lehrer

Aus dem Lande.

Nastatt. Bei der hiesigen Sparkasse wurden auf die zweite

Baden. Gegen das Tragen von Uniformen durch Kinder.

Stutt. Am Samstag nachmittag ist die deutsche Kunstausstellung

gebäude in der Richtentaler Allee eröffnet worden. Als

Offenburg. Der Bürgerausschuß tritt am Mittwoch zusammen,

Die landwirtschaftliche Kreiswinterschule, welche am

Das Eisenhammer in Stadtwalde wird nur noch bis

Teufelskreuz, 28. März. Am Freitag, 26. März, fand

Obergrönbach, 29. März. Wiederum hat der Krieg ein

Wörth, 28. März. Wie wir gemeldet haben, wurde bei

Forsheim, 29. März. Unter der Beschuldigung der Gold-

Mühlbach 5. Eppingen, 9. März. Erhängt hat sich hier

Seidelberg, 29. März. Eine nette Submissionsblüte zeigte

Mannheim, 30. März. Für die Straßenbahn soll nun

Mannheim, 29. März. Seit 28. Februar vermehrte

Weinheim, 28. März. Infolge des gelinden Frühlings-

Schutterwald bei Offenburg, 29. März. Am Samstag

Freiburg, 27. März. Die in der ersten Hälfte des Monats

Freiburg, 28. März. Die an die Bürgerschaft erlassene

Bruch, 27. März. Der dieser Tage erschienene Geschäfts-

Bruch, 27. März. Der Milchpreis hat hier von

Konstanz, 29. März. Erdölzukauf. Der hiesigen Holz-

Die neue Murgtalbahnstrecke Forbach-Raumünzach.

Forbach, 30. März. Die Schienenlegung ist nun auf der

Die neue Bahnstrecke im Murgtal ist bekanntlich ein Teil-

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. März.

Ersparte Brotmengen. Das Gesetz vom 25. Januar 1915, das die Grundlage

Bahrsendung des Badischen Landesvereins vom Roten

Ähnlich wie an Weihnachten hat der Badische Landes-

Der Wert der Kisten berechnet sich für Kiste Nr. 1 auf

Sammelstationsdepot Freiburg aus versorgt wird und an ein neugebildetes Badisches Korps im Osten erst Anfangs März 2 Eisenbahnwagen mit Liebesgaben hinausgeschickt worden waren, die ihren Bestimmungsort noch nicht erreichen können, kamen für die im Westen und Nordwesten kämpfenden badischen Truppenteile rund 110 Formationen in Frage.

Es wurden somit vom Badischen Landesverein 440 Kisten und 110 Ballen im Wert von 177 430 Mark hinausgeschickt. Für jede Division wurden ferner 1000 Wolldecken, im ganzen somit 4000 Wolldecken im Wert von etwa 8000 Mark zur Füllung der Wagen beigegeben. Anherben waren von fast allen Garnisonsstädten des Landes Kisten eingekommen, zumeist für die in den betreffenden Städten garnisonierenden Truppen, im ganzen 73 Kisten und Ballen. Diese Liebesgabenendung an die nordwestliche Front, die in 8 Eisenbahnwagen verpackt war, ging von Karlsruhe ab in der Nacht vom Montag den 15. März auf Dienstag den 16. März und schon am 20. März war die Sendung an dem für das 14. Armee Korps zuständigen Etappenhauptort angekommen.

Für die im Westen stehenden badischen Truppenteile wurden dann am Donnerstag und Freitag den 18./19. März 91 Kisten und Ballen und 500 Wolldecken verladen. Außerdem wurde dem Sammelstationsdepot in Freiburg, zur Verwendung der im Oberrhein stehenden badischen Truppen im ganzen 5000 Hemden und 5000 Paar Socken und 2000 Wolldecken im Gesamtwert von 29 000 Mark übergeben. — Sienach stellt sich der Gesamtanforderung des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz für die Osterfeldung auf über 210 000 Mark.

Bestattung. Auf dem städtischen Friedhof fand gestern mittag die Beisetzungsfeier am 18. März bei Loreto gefallenen Leutnants, des Oberbauers Dr. Friedrich Ostendorf, Professor der Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule, statt. Den Trauerfeierlichkeiten wohnte als Vertreter des Großherzogs Flügeladjutant Generalmajor Freiherr Seutter v. Löben bei, ferner waren erschienen die Minister Freiherr von Rodman, Dr. Rheinboldt und Dr. Böhm, Oberbürgermeister Siegfried, der Rektor der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Professor Dr. Kräger, die Mitglieder des Professorenkollegiums der Hochschule und zahlreiche Vertreter des Offiziersstandes. Die kirchlichen Handlungen nahm Stadtpfarrer Mohde vor. Für das Staatsministerium legte Kultusminister Dr. Böhm, für die Technische Hochschule Geh. Rat Dr. Kräger, für die Architekturabteilung der Technischen Hochschule Professor Dr. Willing je einen Kranz nieder. Weitere Kränze brachten Major Graf Sprell für die Offiziere des Leibgrenadier-Regiments, ein Vertreter der Burschenschaft „Ghibellinia“ und Stadtrat Dr. Dieb für die Karlsruhe-er Gartenstadt. Bei der Beisetzungsfeier stellte das Regiment der Leibgrenadiere die Ehrenkompanie, die an dem Grabe des großen Künstlers und Gelehrten drei Ehrenabzeichen abgab.

Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist hier Fabrikant Rudolf Leichlin, Teilhaber der Firma Gebrüder Leichlin hier, und Leiter der Fabrik für chemisch-präparierte Papiere, gestorben. Der Dahingekedene verhandelt es, mit seinem Bruder Kommerzienrat G. Leichlin die Firma zu hoher Blüte zu bringen.

Die Auskunftsstelle über Verwundete und Vermisste des Nationalen Frauendienstes (Kronenstr. 24) bleibt bis Donnerstag abend bis Dienstag früh geschlossen.

Alles Gold für die Reichsbank. Wer noch eines der außer Kurs gesetzten goldenen Fünfmarskstücke besitzt, kann es jetzt in brauchbares Geld umwechseln. Die Reichsbankstellen sind ermächtigt worden, solche Fünfmarskstücke, sofern ihre Abmüzung nur geringfügiger ist, während des Krieges zum Preise von 4,80 M. das Stück anzukaufen.

Schweizer Militärärzte in Karlsruhe. Der schon vor längerer Zeit angekündigte Besuch der Schweizer Militärärzte findet nun unmittelbar bevor. 12 schweizerische Militärärzte werden heute hier eintreffen und die Lazarette besuchen.

Metallsammlung. Da von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, daß auch jetzt noch erhebliche Mengen von Metall für die Badische Metallwoche abgegeben würden, wenn die Metallgegenstände in der Wohnung abgeholt werden könnten, so soll ähnlich wie bei der Reichsvollwoche eine solche Abholung in dieser und der folgenden Woche durch Schüler geschehen. Um den nötigen Heberblick über diese Maßnahmen zu gewinnen, werden alle die Spender von Metall gebeten, soweit das noch nicht geschehen ist, ihre Adressen möglichst bald an der Hauptauskunftsstelle in Karlsruhe, Karlsruhstr. 17, mittels Karte oder telephonisch (Nr. 5638) mitzuteilen.

Die Sammlung von Haus zu Haus. Die für Karlsruhe vom Roten Kreuz geplante Sammlung von Haus zu Haus wird nach Ostern vorgenommen und als gemeinsame Sammlung der Stadt Karlsruhe für ihre Kriegsfürsorge und des Ortsauschusses für Liebesgaben an badische Truppen behandelt.

Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. hielt am letzten Samstag in der Restauration Piegler seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Keil, wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, aus welchem folgendes zu entnehmen ist: Die Mitgliederzahl hat sich vermehrt um 127 und beträgt 1471. Die Bestände haben sich vermehrt um 162 054 M. und betragen 3 112 798 M. und die Schulden um 134 612 M. und betragen 2 987 782 M. Das Genossenschaftsvermögen hat sich um 27 441 vermehrt und beträgt 425 033 M. Die Genossenschaft besitzt Ende des Berichtsjahres 67 Häuser mit 488 Wohnungen und einem Mietsertrag von 184 248 M., sowie zwei unbebaute Grundstücke im Flächeninhalt von 1801 Quadratmeter. Der Reingewinn des vergangenen Jahres beträgt 29 253,50 M., wovon 10 568,42 M. als 4 Prozent Dividende auf die Geschäftsanteile der Mitglieder zur Verwendung kommen sollen. Der Rest des Reingewinns wird dem Reservefonds (10 427 M.) und dem Hilfsreservefonds (7961,16 M.) gutgeschrieben. Aus den Berichten des Vorsitzenden der Baukommission und der Wohnungsrevision ist zu entnehmen, daß es der Genossenschaft trotz des Krieges gelungen ist, vier Häuser mit 28 Wohnungen in Veierheim auf 1. Oktober des Berichtsjahres bezugsfähig zu bringen und daß bei der Wohnungsrevision erfreulicherweise in den Wohnungen Reinlichkeit und Sauberkeit wahrgenommen wurde. Bei der Wahl für die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden sämtliche bisherige Mitglieder nahezu einstimmig wieder gewählt. Mit dem Wunsche, daß der Verein auch fernerhin blühen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrats die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Vollständiger Klavierabend Bauhaus. Wir machen hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam auf den heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Museumsaal stattfindenden Klavierabend des großh. hiesigen Kammervirtuosen Wilhelm Wachs. Der Kartenverkauf ist in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse im Museum.

Selbstmordversuch. Aus unbekanntem Beweggrund nahm heute früh 12,25 Uhr ein 17 Jahre alter Sattler in einem Hause der Müpparzerstraße ein giftiges Pulver ein und brachte sich eine Schnittwunde an der linken Hand bei, worauf er bewusstlos zu Boden fiel. Er wurde mittels Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht.

Anfall. Beim Paradenneubau in der Neureuterstraße fiel gestern einem Hilfsarbeiter von hier ein Stroh Bretter gegen das rechte Bein. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und fand ebenfalls Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Hoftheater Karlsruhe. Wiederum beherrschte Frau Palm-Cordes die Stimmung der Aufführung so erquickend und erfrischend, daß die ganze lange zweipächtige „Götterdämmerung“ schließlich mit einem bereichernden Gefühl höchsten Genusses zu Ende ging. In der Brühlsche, in die Wagner alle seine zauberhaften Liebeswörter brachte, strahlte der Ring am höchsten und leuchtendsten. Mit unerfesslicher Kraft führte die Künstlerin den 3. Akt des „Siegfried“ und die ganze „Götterdämmerung“. Herr Schöfel sang am Mittwoch erstmals den Jungsielried; es war darstellerisch und gesanglich eine recht beachtenswerte Leistung. Es ist zu leicht, beim Anfänger Ausstellungen zu machen, darum mag heute das Gute der Darbietung um so mehr betont werden. Als Siegfried des dritten Taus des Bühnenfestspiels war Herr Otto Fanger vom Frankfurter Opernhaus eingespungen. Mit Ausnahme der wirksamen Höhenlage seiner Stimme vermochte der Sänger kaum Vorzüge aufzuweisen. Neben der Brühlsche, die allerdings seit Mailhaes Zeiten nicht mehr so wunderbar auf der Bühne stand, wurde der Gast in zweite Reihe gedrängt. Am eindrucksvollsten noch gab er die Szene als Götter in Tannheim. Neben den Genannten treten die teilweise farblosen und — bei Wagner eine ganz ausnahmsweise Erscheinung — uncharakteristischen Figuren des Dramas zurück. Etwas die tiefinnige Rolle der Waltraude, von Fräulein Bruntsch meisterlich gelungen, bedarf besonderer Erwähnung. Die Rollen und Absichten der Besetzung, ebenso der Manneschor, der zwischen Unwissenheit und großem Opernsang hin- und herwog. Herrn Lorenz gebührt für die erfolgreiche Leitung des ganzen Rings volle Anerkennung. Wenn das Orchester, gerade am letzten Tag der Abbelungen, zuweilen den herausragenden Schwung und den unerlösten Glanz seiner Töne vermissen ließ, so lag das an Umständen, die auch der gemäßigste Dirigent in heutigen Tagen nicht zu bewähren vermag. Im ganzen betrachtet jedoch stellt die Wiedergabe des Nibelungenrings der Leistungsfähigkeit der Karlsruher Bühne ein gutes Zeugnis aus.

Neues vom Tage.
Revolberattentat auf einen Angestellten des Metallarbeiterverbandes.

Auf den Geschäftsführer der Zahlstelle Jena des Metallarbeiterverbandes Rudolf Matthes verübte am Donnerstag früh ein Metallarbeiter Lüttich ein Revolberattentat. Die Kugel drang dem Genossen von hinten in die linke Brustseite und verließ den Körper auf der Vorderseite. Lüttich richtete darauf die Waffe gegen sich selbst; er schoß sich in die rechte Schläfenseite und verstarb wenige Minuten nach seiner Einlieferung in die Universitätsklinik. Rache ist das Motiv der Tat Lüttichs, der sich mit seinem Plan seit längerer Zeit getragen zu haben scheint. L., der seit dem 26. Mai 1913 bei der Firma Feiß beschäftigt war, wurde nachher in drei Abteilungen verteilt, konnte aber in keiner den an ihn gestellten Ansprüchen genügen, weshalb er im November 1914 entlassen wurde, also aus Gründen, die in seiner Person lagen. Trotzdem er nach § 77 des StG Anspruch auf Abgangsgeld nicht hatte, klagte er vor dem Generegericht, das die Klage Lüttichs abwies. Da L. in der Verhandlung behauptet hatte, daß seine Entlassung nur auf Treibereien von Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes zurückzuführen sei, trotzdem er selbst dem Verbands angehörte, leitete die Organisation gegen L. das Auslieferungverfahren ein, das gegenwärtig noch schwebt. L. wartete Donnerstag früh auf den Genossen Matthes, den er ansprach, um sich nach dem Stand seiner Sache zu erkundigen. Er blieb dabei auf der rechten Seite des Genossen Matthes, der sich auf dem Wege zum Bureau befand, bis er sich plötzlich auf die linke Seite von Matthes begab und aus kurzer Entfernung von hinten den Schuß abfeuerte, der glücklicherweise nicht tödlich wurde. Matthes, der von Herrn Direktor Walsch nach seiner Wohnung in der Sophienstraße geleitet wurde, befindet sich erfreulicherweise den Umständen angemessen wohl.

Letzte Nachrichten.
Vom Unterseeboottkrieg.

London, 29. März. Die Admiralität gibt folgende Einzelheiten zu dem Untergang des Dampfers „Vosges“ bekannt: Der Dampfer „Vosges“ wurde 60 Meilen südwestlich von St. Nazaire am Samstag durch das Granatfeuer deselben Unterseebootes zum Sinken gebracht, das am Sonntag die Dampfer „Aquila“, „Dunedin“ und „Palapa“ auf der Höhe von Landend verfolgte und auch bei Cap Clear gesichtet wurde. Die Verwundeten der „Vosges“ erzählten: Der Kapitän befolgte nicht das Signal des Unterseebootes und manövierte so, daß er das Unterseeboot hinter sich hatte, sodaß es nicht die Torpedos gebrauchen konnte. Nachdem ein blinder Schuß keinen Erfolg hatte, feuerte das Unterseeboot scharf. Der Dampfer fuhr mit Volldampf, aber das Unterseeboot, das ein neuer Typ zu sein scheint, holte ihn bequemer ein. Die Geschütze hatten auf eine Entfernung von 300 Metern eine fürchterliche Wirkung. Insgesamt wurden 20 Granaten abgeschossen. Der erste Wasserturm wurde getötet. Alle Offiziere bis auf einen wurden verwundet. Der zweite Steuermann wurde schwer verwundet. Alles auf Deck wurde in Trümmern geschlagen, 3 Boote wurden vernichtet. Die „Vosges“ setzte jedoch die Fahrt fort. Das Unterseeboot gab nach 2 Stunden die Verfolgung auf. Ein Schuß schlug ein Loch in der Höhe der Wasserlinie. Das Wasser frömte nach innen. Die Passagiere halfen bei den Pumparbeiten. Die „Vosges“ versuchte das Unterseeboot zu rammen, aber ohne Erfolg. Inzwischen wurden Feuer Signale gegeben, um Hilfe herbeizurufen. Der letzte Schuß des Unterseebootes nahm die Flagg fort. Nachdem das Unterseeboot verschwunden war, setzte das Schiff die Reise unter fortwährendem Pumpen fort. Es traf nach einer Stunde ein Patrouillenschiff, das es ins Schlepptau nahm. Das Schiff

konnte sich aber nicht länger halten. Die Insassen bestiegen darauf die Boote und begaben sich an Bord des Patrouillenschiffes.

Noch ein Opfer unserer Unterseeboote.

London, 29. März. (Reuter.) Der Dampfer „Laba“ ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. Es befanden sich 260 Personen an Bord, von denen 137 gerettet sind. Wie die Zeitungen mitteilen, wurde am Samstag Abend auch der Dampfer „Aquila“ aus Liverpool auf der Höhe von Pembrefshire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. 20 Mann der Besatzung wurden heute in Fischguard gelandet.

Der mißlungene Angriff der russischen Flotte auf den Bosphorus.

Konstantinopel, 30. März. Die russische Flotte hat, wie die „Agence Milli“ mitteilt, gestern einen Vorstoß in der Richtung auf den Bosphorus unternommen. Der russische General Gherhard hat bei dieser Gelegenheit die Flotte zu dieser Aktion beglückwünscht und sie als einen Erfolg hingestellt, der es verdiene, eine der glänzendsten Leistungen in der Geschichte der Flotte genannt zu werden. Demgegenüber stellt die „Agence Milli“ fest, daß nicht ein einziges russisches Geschütz die Küstenbefestigungen am Bosphorus erreicht habe. Die russische Flotte hielt sich außer dem Bereich dieser Befestigungen. Nach der Beschichtung türkischer Wachfahrzeuge, die im Bosphorus kreuzten, habe sich die russische Flotte mit einer Schnelligkeit entfernt, die wohl zu verstehen war. Das ganze Vorgehen des russischen Admirals sei ein Mißgeschick, darauf berechnet, sich einen Erfolg zuzuschreiben, um darzutun, was die russische Flotte des Schwarzen Meeres leiste. Auf diese Weise sollten die Alliierten vor den Dardanellen zu regerer Tätigkeit angepornt und die Balkanstaaten beeinflusst werden.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. März. Zuverlässigen Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatz zufolge unternahmen vorgestern russische Kosaken und Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arax. Sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Artwin sind russische Angriffe gleichfalls abgesehen worden. Nördlich Olty wurde ein russischer Angriff von türkischen Truppen aufgehalten. Ein russisches Flugzeug war über die Ebene Passinler eine Anzahl Proklamationen in türkischer Sprache ab, die angeblich von Muslimen im Kaukasus verfaßt sein sollen. In Aserbeidshan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrieren ihre Hauptkräfte in der Umgebung von Dhoi.

Ein russischer Bericht.

Petersburg, 30. März. Der Generalstab der kaiserlichen Armee meldet vom 27. ds. Mts.: In der Schlacht des Tschorok schlugen die russischen Truppen die Türken aus der Gegend von Artwin auf das linke Ufer des Flusses zurück. Die Türken stekten Artwi in Brand. Auf den übrigen Fronten erfüllen unsere Truppen ihre Aufgaben erfolgreich.

Aufhebung türkischer Zölle.

Konstantinopel, 29. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach Lebensmittel, die während des Krieges für die Bevölkerung von Konstantinopel und Smyrna eingeführt werden, Zollfreiheit genießen.

Aufhebung des italienischen Moratoriums.

Bern, 29. März. Nach dem „Berner Bund“ hat der italienische Ministerrat beschlossen, daß am 31. März ablaufende Moratorium für Wechsel und Depostengelder nicht mehr zu verlängern. Die Verfügung über den Schluß der Börse und das Verbot der Termingeschäfte wird dagegen bis zum 30. Juni gelten. Fernerhin sind alle Beschränkungen für die Rückzahlung von Einlagen bei den Postsparkassen aufgehoben worden.

Briefkasten der Redaktion.

Gh. M. Wir freuen den Inhalt des Bündnisvertrages mit Italien selbst nicht, können also keine Auskunft erteilen.
G. A. Notenfels. Lassen Sie sich auf solchen Schwindel nicht ein und sparen Sie Ihr Geld. Was wollen Sie mit den Nichtstiffen anfangen? Kein Mensch wird Ihnen auch nur ein Stück abkaufen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Mittwoch, 31. März, abends halb 9 Uhr, in der „Cambrinushalle“ kombinierte Sitzung des Turnrats und der Turnerschaft. 5647

Wasserstand des Rheins.

30. März.
Schiffersinsel 2.10 m, gef. 5 cm, Refl. 8.10 m, gef. 1 cm, Max. 4.91 m, gef. 0 cm, Mannheim 4.24 m, gef. 11 cm.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wichtig für die Klasse Verwundeter ist es, diese stets mit reiner, von Krankheitsstoffen befreiter Leib- und Bettwäsche zu versorgen. Die Geschichte lehrt, daß die früheren Kriege weniger furchtbar waren durch die unmittelbaren Verluste auf dem Schlachtfeld, als durch die Folgen ausbrechender Seuchen wie Cholera, Typhus und der Roden. Das Wiederauftreten dieser Epidemien zu verhindern, ist eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Kriege und hier kann jede Hausfrau dadurch mithelfen, daß sie mit der Reinigung ihrer Wäsche zugleich deren gründliche Befreiung von Virusstoffen und Krankheitskeimen verbindet. Dies erfordert nicht etwa größere Unkosten oder Mehrarbeit am Wasstage, sondern es ist uns in dem selbständigen Waschmittel Peril zugleich ein vorzügliches, von Fachleuten und Wissenschaftlern anerkanntes Desinfektionsmittel gegeben. Bei seiner Verwendung erzielt die Hausfrau nicht nur eine blendend weiße Wäsche, die zugleich den angenehmen, belebenden Duft der Rosenblende enthält, sondern sie hat auch die Gewißheit, in hygienischer Beziehung eine durchaus einwandfreie Bett- und Bettwäsche zu besitzen.

Peril- und Wuntwäsche wird schon in handwarme Verfüllung peinlich sauber und frei von Krankheitskeimen. Peril dürfte also schon aus volksgeundheitlichen Gründen gerade in dieser schweren Zeit in seiner deutschen Haushaltung fehlen.

Pfannkuch & Co

Frisches Gemüse!

Holländer Weißkraut und 5642 Rotkraut 15 Pfg.

Gelberüben 10 Pfg.

Zwiebeln 20 Pfg. 3 Pfd. 58 Pfg. Str. 18.-

Italiener Blumenkohl feinste Holländer Schlangengurken 45 Pfg.

Kartoffeln 21 Pfg.

Pfannkuch & Co C. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Residenz-Theater Waldstraße Schillerstr. Samstag bis einschl. Dienstag: Noch nie dagewesen! Unter anderem

Krepierende Granaten auf dem Schlachtfeld. Unter größter Lebensgefahr ist es unserem Berichterstatter gelungen, diese einzig dastehenden Aufnahmen zu machen.

Die Mitternachtssonne. Gewaltige Sensation in 4 A.

Das Gesicht am Fenster! Grosses spannendes Sensationsdrama in 3 Teilen. Allein-Erstaufführungsrecht!

Die Oberammergauer Passionsspiele. Uraufnahme v. Jahre 1910. Eine Schöpfung der dramatischen Kunst.

Damen-Hüte

in großer Auswahl, in unseren bekannten billigen Preisen.

Spezialhaus für Damenhüte

Geschwister Gutmann

Waldstrasse 26 und 37.

Bekanntmachung.

Erhöhung des Gaspreises betr. Unter Hinweis auf § 35 der Gasbezugsordnung geben wir bekannt, daß die §§ 19 und 15 der Gasbezugsordnung durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 26. d. M. für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 die nachstehende Fassung erhalten haben:

§ 13. Der Preis des Gases beträgt: 1. für Leucht-, Koch- und Heizgas 16 S für 1 cbm, 2. für Gas, das mittelst besonderer Leitung und unter Kontrolle eines besonderen Gasmessers für Gasmotoren verwendet wird, 14 S für 1 cbm, 3. für das durch Ringgasmesser abgegebene Gas 15 S für 1 cbm.

§ 15. Der Preis für Gas mindert sich bei Großverbraufern, bei denen das Gas zu Leuchtzwecken und jenes zu Koch- und Heizzwecken besonders gemessen wird:

1. für Gas zu Leuchtzwecken bei einem Jahresverbrauch: a. von 200000 cbm und mehr auf 15 S für 1 cbm; b. von 250000 cbm und mehr auf 14 S für 1 cbm; 2. für Gas zu Koch- und Heizzwecken bei einem Jahresverbrauch: von 20000 cbm und mehr auf 14 S für 1 cbm.

Würde hiernach der Gasabnehmer für seinen Jahresverbrauch einen höheren Gesamtbetrag zu zahlen haben, als im Falle größeren Verbrauchs, so wird der zu zahlende Gesamtbetrag um die Differenz gemindert.

Karlsruhe, den 27. März 1915. Der Stadtrat. Siegrist. Neubert.

Bekanntmachung.

Wir richten an die Einwohnerschaft das Ersuchen, aus Anlaß des 100. Geburtstages des Fürsten Otto von Bismarck zu Ehren des großen Staatsmannes am 31. ds. Mts. die Häuser zu beflaggen.

Karlsruhe, den 29. März 1915. Der Stadtrat.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geschliedungen. Wilhelm Kalmbach, Friseur und Zahntechniker, 3. St. Ernjahre erbt in Elzsch und Maria Wolber, ohne Beruf in Haslach. Wilhelm Friedrich Sinner, Goldarbeiter, 3. St. Kranenträger von Würm und Rosa Emilie Jäger, Handnählerin in Stuttgart.

Sterbefälle: Wilhelm Ringwald, Tagelöhner, ledig, 65 Jahre alt. Karl Mathias Kammerer, Landwirt, Chemann, 62 Jahre alt. Karoline Luise Elisabeth, W. Maximilian Zimmermann, fädt. Arbeiter, 8 Wochen alt. Karl Wilhelm Langjahr, Zuschlagsfabrikarbeiter, Neberbühl, Chemann, 25 Jahre alt. Wilhelm Sutter, Buchdrucker, Wehrmann, Chemann, 37 Jahre alt. Rudolf Wierfel, Tischendreher, Chemann, Wehrmann, 80 Jahre alt.

Brennholz

vorzügliches Hartholz, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof fortwährend zu haben.

Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

Südd. Furnierfabrik Werderstr. 7/9 - Tel. 1617.

Möbel

ne u. gebraucht, wie Schränke, Vertikals, Divans, Buffets, Kommoden, Tisch, Stühle, Betten usw. sind preiswert abzugeben.

Levy Markgrafenstraße 22.

Kommunikanten

bedeutend. Preisermässigung Rausch & Pester Photogr. Atelier 3 Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz. - Telefon 2678. - Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.

Umzüge

werden gut und billig gemacht von Johann Beck Hasanenstraße 14, 2. Stod. Ausgekämmt

Haare kauft zu höchsten Preisen Aug. Birk, Damen- und Herrenfriseur Yorkstr. 19, Ecke Goethestr.

Herrenrad mit Torpedofreilauf, neu, billig zu verkaufen. 5632 Birkel 13, 2. Stod.

Schwarze und farbige Frühjahrs-Mäntel M 15.75

schwarze und farbige Jacken-Kleider M 16.75

schwarze und farbige Jacken M 6.75 an

Wilhelmstraße 34, 1. St.

Umzüge in Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe 5309 R. Muffinger Leisingstr. 20 Telefon 1700.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen Schrubber

per Stück 13, 28, 32, 38 und 48 Pfg.

Besen Staubbesen 45-125 S, Handbesen 32-60 S, Strassenbesen 80-120 S, Reisstrohbesen 65-90 S

Waschbürsten per Stück 15, 24, 32, 35 S

Putztücher per Stück 18, 25, 28, 35 und 45 S

Waschseife Ia Qualität, in Kartons, 2 Stück . . . 25 S

Schmierseife braun, per Pfund 32 S, weiss, per Pfund 34 S

Bodenlack in verschiedenen Farben 2 Pfund-Dose 95 S

Parkettwachs 1/2 Pfund . . . 40 S, 1 Pfd.-Dose . . . 75 S

Putzartikel Seifenpulver Paket 5 bis 15 S, Bleichsoda Paket 9 S, Fettlaugenmehl p. Pfd. 10 S, Panamarinde Paket 8 S, Stahlspäne Pak. 16 S, Bodenöl Lit. 44, 90 S

5651



In der schweren Verletzung, die er in den Kämpfen in Nordfrankreich bei einem Sturmangriff erhalten hatte, starb mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

J. Georg Heid

Unteroffizier im Ersatz-Regiment, Reg. Nr. 109 im Krankenhause in Arnberg in Westfalen, als Opfer des Völkerringens.

In tiefster Schmerze teilt dieses allen Verwandten und Bekannten mit 5649 Karlsruhe, den 27. März 1915.

Frau Marie Heid, Wm., geb. Hilsche nebst Kindern. Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe Dienstag den 30. März, nachmittags 1/2 11hr.



Gesangverein Gleichheit.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland starb am 27. März an seiner in Nordfrankreich erlittenen Verwundung unser lieber Sangesbruder und langjähriges Vorstandsmitglied

Georg Heid.

Wir werden seiner ehrend gedenken. Die Beerdigung findet heute Dienstag nachmittags 1/2 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 5648 Der Vorstand.



Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Ortsgruppe Karlsruhe. Auf dem Schlachtfelde in Nordfrankreich starben den Heldentod unsere Mitglieder

Max, Heinrich, Buchdrucker 29 Jahre alt, Rübner, Heinrich, Schriftsetzer 27 Jahre alt, Felger, Johann, Schreiner 34 Jahre alt.

Den teuren Toten werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Die Ortsverwaltung. 5634



Julius Thiel

Den Heldentod für das Vaterland fand am 25. März, durch eine Granate getroffen, unser innigstgeliebter guter und braver Sohn, Bruder, Nefte und Onkel

beim Reserve-Mann-Regiment Nr. 5 Graf Rippe früher beim Jäger-Regiment Nr. 2 im Alter von 25 Jahren. 5644

Durlach, den 29. März 1915. Die trauernden Hinterbliebenen Julius Thiel und Familie, August Thiel und Familie, Stefan Kohus, 3. St. im Felde, Frieda Kohus, geb. Stammler, Frau Anna Stammler Wwe.



Gesangverein Freiheit Durlach.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß am 10. März 1915 bei La Wasse in Nordfrankreich unser Mitglied und Sangesbruder

Karl Rieker

den Heldentod für das Vaterland gefunden hat. Der Verein wird dem Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren. 5645

Die Zinassen an Bord des

eeboote.

Dampfer Fe.

tert und zum

60 Personen

ie Zeitungen

der Dampfer

dembrekeshire

gebracht. 20

ard gelandet.

ussischen

s.

Die russische

hefieren einen

s unternom-

be bei dieser

Wünscht und

ne, eine der

er Flotte ge-

genze Militär

die Küsten-

Die russi-

efestigungen,

ge, die im

Flotte mit

ersehen war.

ei ein Bluff,

en, um dar-

Meeres leit-

Dardanellen

instanzen be-

Privatnach-

folge unter-

fanterie An-

des Flusses

idgen vorfen.

alls abge-

ein russischer

Ein russi-

inler eine

ab, die an-

sein sollen.

Hüte. Die

Umgebung

er Kaufhaus-

Schlucht des

Türken aus

des Flusses

d. Auf den

er Aufgaben

tsblatt ver-

mittel, die

on Konstan-

freiheit ge-

ms.

er Bund" hat

den 31. März

postengelber

über den

umgeschäfte

hin sind alle

gen bei den

ertrag mit

teilen.

n Schwindel

Sie mit den

nach nur ein

März, abends

erte Sitzung

5647

a, gef. 1 cm.

gef. 11 cm.

it: Wilhelm

für die 3te

straße 24.

ese stets mit

betrieblüche zu

striege wert-

ste auf dem.

Seuchen wie

treten dieser

Aufgaben in

dadurch mit-

gleich deren

theitskeimen

kosten oder

in selbststä-

von hoch-

effizienzmittel

zu nicht nur

ehmen, befe-

hat auch die

is einwönd-

handwarmer

überrogeren

Gründen ge-

Daushaltung

aushaltung

Pfannkuch & Co

Für die
Karwoche
Dienstag und Mittwoch
lebendfrisch in schwerster Eispackung
eintreffend: größere Zufuhren
Feinste Holländer

Schellfische
großmittel Brat-Schellfische
Pfd. 50 Pfd. 35
Frisch gewässerte
Stockfische
Pfund 30
Es kommen ca. 21 000 Pfd. Fische
zum Verkauf.
Als bester Butterersatz
Margarine
Esbu und Rheinperle
Pfund 1 M
NB. Karfreitag sind unsere Geschäfte
ganz geschlossen. 5641

Pfannkuch & Co
in den bekannten Verkaufsstellen
G. m. b. H.

Bekanntmachung.
Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der
Stadtgemeinde Karlsruhe im Jahre 1915 liegt gemäß § 20 der
Städteverordnungsanweisung zur Einsicht aller Beteiligten vom
31. März d. J. ab während 8 Tagen auf dem Geschäftszimmer
der Registratur, Rathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 74, nördlicher
Seiteneingang auf. 5636
Karlsruhe, den 27. März 1915.
Der Stadtrat.

Frühjahrs-Neuheiten
in
**Herrn- und Kinder-
Konfektion**
sowie 5557
sämtliche Herren-Bedarfsartikel
sind in reicher Auswahl und
bekannt guten Qualitäten zu
billigen Preisen eingetroffen
August Schindel jr.
Hauptstr. 88 Durlach Hauptstr. 88
Aeltestes und reelles Geschäftshaus am Platze.

Bekanntmachung.
Erhöhung des Strompreises betreffend.
Unter Hinweis auf § 27 der Strombezugsordnung des städt.
Elektrizitätswerks Karlsruhe geben wir bekannt, daß die §§ 15
und 16 der Strombezugsordnung durch Beschluß des Bürger-
ausschusses vom 26. ds. Mts. für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis
30. April 1916 die folgende Fassung erhalten haben.
§ 15.
Es wird berechnet:
a) für Strom zu Beleuchtungszwecken: die Kilowattstunde
mit 50 \mathcal{M} (Preisermäßigung siehe § 16);
b) für Strom zu Kraft- und sonstigen Zwecken: die Kilo-
wattstunde mit 25 \mathcal{M} ;
c) bei Treppeneleuchtungen mit Schalt-
uhren für selbsttätige Ein- und Ausschaltung:
jährlich 6,60 \mathcal{M} Stromgebühr für jede Glühlampe bis
20 Watt (etwa 16 Normalkerzen);
jährlich 12 \mathcal{M} Miete für Stellung, Unterhaltung und
Bedienung der Schaltuhr;
Die Uhr schaltet bei eintretender Dunkelheit die Dauer-
beleuchtung selbsttätig ein und um 9 Uhr abends aus; als-
dann folgt nach Bedarf Minutenbeleuchtung.
Für längere Dauerbeleuchtung oder größere Glühlam-
pen erhöht sich das Bauzuschlag entsprechend auf Grund
besonderer Vereinbarung.
Die Glühlampen werden vom städt. Elektrizitätswerk
geliefert und dem Abnehmer berechnet. Für die Lampen
sind die vorgeschriebenen Fassungen zu verwenden.
d) bei Kleintransformatoren zum Betrieb elek-
trischer Klingel- und Türöffneranlagen:
jährlich 3 \mathcal{M} Stromgebühr für einen Transformator
bis 1 Watt Eigenverbrauch und 15 Volt Sekundär-
Spannung.
Für Transformatoren mit größerem Eigenverbrauch
wird die Gebühr entsprechend erhöht.
Die Gebühr wird in einer Summe im Voraus er-
hoben; bei Beginn des Strombezugs unterm Jahr wird
sie anteilsweise berechnet. (Erläuterungen zu § 15 siehe
Anhang.)
§ 16.
Auf den für Beleuchtungszwecke (vergleiche § 15, lit. a) be-
nützten Strom wird folgender Verbrauchsersatz gewährt:
Wenn der in einem Kalenderjahr zu entrichtende Betrag
für den Strombezug sich beläuft auf
500 bis 1 000 \mathcal{M} 2 % Rabatt
über 1 000 " 2 000 " 3 " "
" 2 000 " 5 000 " 4 " "
" 5 000 \mathcal{M} 5 " "
Für die nachbezeichneten Anlagen mit langer Benützungsdauer
(Hotels, Wirtschaften, Kinematographen, selbsttätig
wechselnde Lichtreklamen mit besonderen Zählern, Schaufenster-
beleuchtung nach 8 Uhr abends) wird der Strom für Beleuch-
tungszwecke wie folgt berechnet:
Für die innerhalb der ersten 600 Betriebsstunden verbrauchten
Kilowattstunden 50 \mathcal{M} für die Kilowattstunde.
Für die innerhalb der nächsten 300 Betriebsstunden ver-
brauchten Kilowattstunden 40 \mathcal{M} für die Kilowattstunde.
Für die innerhalb der weiteren Betriebsstunden verbrauchten
Kilowattstunden 30 \mathcal{M} für die Kilowattstunde.
Zur Ermittlung der Zahl der Betriebsstunden wird die Zahl
der im Kalenderjahr verbrauchten Kilowattstunden durch die
Zahl des Anschlußwertes geteilt. Der Anschlußwert wird all-
jährlich in der zweiten Hälfte des Jahres vom Elektrizitäts-
werk festgesetzt.
Verbrauchsersatz und Preisermäßigung werden jeweils nach
Schluß eines Kalenderjahres berechnet und dem Abnehmer aus-
gegeben, oder, wenn er keinen Strom mehr bezieht, zurück-
bezahlt; hierbei bleiben Beträge unter 1 \mathcal{M} außer Betracht.
Würde der Stromabnehmer für seinen Jahresverbrauch
nach den gültigen Rabattsätzen einen höheren Gesamtbetrag zu
zahlen haben als im Falle größeren Verbrauchs, so wird der
zu zahlende Betrag um die Differenz gemindert. (Erläuterung
zu § 16 siehe Anhang.)
Karlsruhe, den 27. März 1915. 5637
Der Stadtrat.
Siegriß. Neubef.

Einladung.
Zum 100. Geburtstag des Fürsten Otto v. Bismarck
findet
Mittwoch den 31. März 1915, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen
Saal der Festhalle eine
Gedächtnisfeier
mit folgender Festordnung statt:
Ouverture zu „Rienzi“ von Richard Wagner. Vorgelesen vom
groß. Hofkapellmeister unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters
Lorenz.
Männerchor: „Deutscher Gruß“ von Karl Henmann. Vorge-
tragen von der Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung
des Herrn Seminarlehrers Rahnner.
Gedächtnisrede. Herr Professor Meßger, Direktor der
Fischschule.
Männerchor mit Orchester: „Siegesgesang der Deutschen nach
der Hermann-Schlacht“ von Franz Abt. Vorgelesen von
der Karlsruher Sängervereinigung und dem groß. Hof-
kapellmeister.
„Huldigungsmarsch“ von Richard Wagner. Vorgelesen vom
groß. Hofkapellmeister.
Die Karlsruher Einwohnerschaft laden wir zu zahlreicher
Beteiligung an dieser vaterländischen Feier hiermit freund-
lichst ein.
Persönliche Einladungen ergehen nicht; Eintrittskarten werden
nicht ausgegeben, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Sowohl in den Saal als auf die obere Galerie haben
Herren und Damen Zutritt. 5589
Karlsruhe den 25. März 1915.
Der Stadtrat.
Siegriß. Neubef.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Residenz-Theater
3835 Waldstrasse
Am Montag, Dienstag u. Mittwoch, von 3 bis $\frac{1}{2}$ 5 Uhr
hat auch die Jugend unter 16 Jahren Zutritt.

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt:
Für Osterkuchen
**Mais-
Puder-Mehl**
Ersatz für Weizenmehl
Pfd. 45 Pfg.
Aus diesem Maismehl kann
vorzüglicher Kuchen gebacken
werden.
Erhältlich ohne Brotmarken!
Sinner-Backpulver
Palet 10 Pfg. 5640

Pfannkuch & Co
in den bekannten Verkaufsstellen
G. m. b. H.

Bekanntmachung.
Die auf 1. April d. J. zu befristenden Umzüge werden in
vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Möbel-
transportfirmen z. B. an dem erforderlichen Personal und den
notigen Pferden mangelt, um alle Umzüge in den ersten Tagen
des kommenden Monats zu bewältigen.
Wir rufen deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter
und Vermieter die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die
Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die anderen Mieter
gleich nachrücken können und die Zahl der Umzüge sich so auf
mehrere Tage verteilt.
Nur durch eine gegenseitige Verständigung und wohlwollende
Rücksichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es mög-
lich sein, die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich sonst un-
vermeidlich für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf
1. April oder die ersten Tage des April fielen.
Karlsruhe, den 24. März 1915. 5576
Das Bürgermeisteramt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Todesfälle. Marie Friederike Maier, alt 54 Jahre, Ehe-
frau des Expediteurs Ludwig Maier. Ignaz Klumpp, Schneider,
ledig, alt 38 Jahre. Wilhelm Konzett, Eisenbahnsekretär, ledig,
alt 33 Jahre. Wilhelmine Mayer, alt 80 Jahre, Witwe des
Privatiers Eduard Mayer. Otto Held, Stadtbaurat, Ehemann,
alt 48 Jahre.

Pfannkuch & Co
Caramell- 5199
Oster-Hasen
Pfund 80 Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Sportwagen, zusammengelegt
Grünwinkel, Mörscherstr. 5, 1

**Schulranzen
Schulmappen
Schultaschen**
in verschied. Preislagen
Rofferhaus
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51
Telephon 1451.
Rabattmarken.